

Wo Masken ein Problem sein können

CORONAVIRUS Psychisch Erkrankte können traumatisierende Erfahrungen mit Mundschutz haben

Mit Papiermasken wurden die Patienten an den Schutz gewöhnt. Die Caritas übergab nun 1200 Stoff-Exemplare.

VISBEK/MWU – Die Maske ist für viele Menschen schon Alltag. Sowohl beim Einkaufen als auch in vielen (öffentlichen) Gebäuden ist der Schutz bereits zum Muss geworden. Allerdings ist das Tragen einer Maske nicht für alle Menschen unproblematisch. Das teilt der Landes-Caritasverband für Oldenburg mit Sitz in Vechta nun mit.

In der Sucht-Fachklinik St. Vitus in Visbek sei das Tragen der Maske unter einem besonderen Aspekt zu sehen, erläuterte Sabine Lottermoser, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie. Es gebe Frauen mit schweren Traumafolgestörungen, für die das Tragen der Stoffmaske ein psychisches Problem darstelle, weil sie traumatisierende Erfahrungen damit verbänden.

Sie seien daher teils zu-



Sabine Lottermoser (links) und Dr. Thomas W. Heinz von den Suchtfachkliniken freuen sich über Masken aus dem Projekt „nähzuhaus“, die Sigrid Möller von der Caritas ihnen jetzt übergab.

BILD: DANIEL MEIER/SUCHTFACHKLINIKEN

nächst mit Papiermasken Schritt für Schritt herangeführt worden. Auch das Nichterkennen der Mimik hinter der Maske sei für manche Erkrankte problematisch. „Aber

wir konnten bislang alle Patienten in unser umfassendes Pandemiekonzept einbinden“, sagt Dr. Thomas W. Heinz, Ärztlicher Direktor und Geschäftsführer der Suchtfach-

klinik. Dem sei es zu verdanken, dass noch kein Corona-Fall eingetreten sei.

Hilfe bei der Beschaffung der Masken hat die Einrichtung in Visbek genau wie das

St. Marienstift (Neuenkirchen-Vörden) nun von der Caritas bekommen. Unter dem Motto „nähzuhaus“ hatte der Verband insbesondere die Mitglieder aller katholischen Pfarrgemeinden im Oldenburger Land dazu aufgerufen, Schutzmasken zu nähen, um den noch immer großen Bedarf in Krankenhäusern, Altenheimen oder Einrichtungen der Behindertenhilfe zu decken. Es hätten sich auch viele weitere Ehrenamtliche engagiert, teilt die Caritas in einer Pressemitteilung mit.

Jetzt wurden 1200 selbstgenähte Masken in Visbek an die Suchtfachkliniken St. Vitus und St. Marienstift (Neuenkirchen-Vörden) übergeben. Dr. Heinz bedankte sich für die Spende. „Wir möchten mit dazu beitragen, dass sich das Corona-Virus nicht weiter ausbreitet“, so Sigrid Möller von der Caritas: Soziale Einrichtungen benötigten unzählige Exemplare von Stoffmasken, um den Kontakt mit den Menschen, die zu ihnen kämen, weiter leisten zu können.